

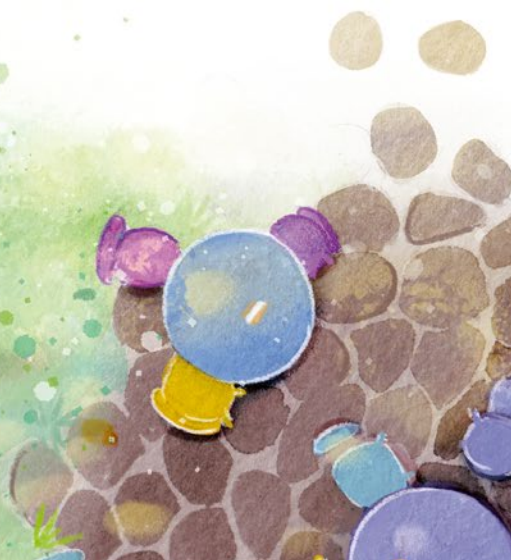
Die Wusel- Bande

Mit Mut und Möhre



Von Suza Kolb
Mit Illustrationen von Anja Grote

COPPENRATH





Kalle Eichhorn

Kalle Eichhorn gähnte und streckte sich. Dann hüpfte er aus seinem Moosbett, steckte die Nase aus dem Kobel und blinzelte in die Morgensonne.

Unter seinem Wohnbaum, direkt am Rand des Waldes, lag das Café Kännchen. Normalerweise herrschte dort schon morgens immer viel Trubel. Doch jetzt war alles ruhig. Kalle grinste. Dann war heute wohl dieser eine Tag in der Woche, an dem das Café geschlossen hatte.

„Knack die Nuss!“, jauchzte er. „Das ist ja super!“

Denn Kalles kleine Ohren mochten den vielen Menschenlärm ganz und gar nicht. So aber konnte er es getrost wagen, den stets gut gefüllten Futterschalen im Kleintiergehege einen Besuch abzustatten.



Noch einmal gähnte Kalle herzhaft. Sobald er sich etwas Gutes zu fressen geholt hatte, würde er sich an sein neues Bild machen! Bei dem Gedanken daran zuckte es ihm schon fröhlich in den Pfoten.

Er – Kalle Eichhorn – war nämlich ein Künstler mit allem, was dazugehörte! Da die Menschen oft Dinge, die sie nicht mehr brauchten, herumliegen ließen, hatte er sich mit der Zeit eine richtige kleine Ausrüstung zusammenstellen können: Bleistift und Pinsel hatte er sich auf die



passende Größe zurechtgeknabbert. In einem kleinen Schraubdeckel rührte er Farben an, denn die machte er selbst! Momentan liebte Kalle Gelb – ein strahlendes Löwenzahngelb. Später im Sommer wechselte er zu Erdbeerrot und Heidelbeerblau. Papierschnipsel zum Zeichnen fand er immer im Garten des Cafés. Und der kleine Rucksack, in dem Kalle all die Malsachen mit sich herumtragen konnte, hatte früher einmal der Puppe eines Mädchens gehört. Mädchen und Puppe waren heimgegangen, der Rucksack aber war liegen geblieben. So hatte sich Kalle schließlich ein Herz gefasst und ihn mitgenommen.

Mit leuchtenden Augen schaute Kalle nun auf das Stück Papier, das an der Wand des Kobels lehnte. Er hatte das Motiv bereits mit Bleistift vorgezeichnet. Jetzt fehlte noch die Farbe. Zwar hatte das Kaninchenmädchen, das Vorbild für sein Porträt gewesen war, fast weißes Fell, aber beim Malen war alles erlaubt, fand er. Und Weiß auf Weiß – das sah man doch gar nicht! Kalle kicherte in sich hinein. Ob Paula sich auch in Löwenzahngelb schön fand?

Ein lautes Magenknurren erinnerte ihn daran, was er

gerade hatte tun wollen: frühstücken! Kalle überlegte kurz, schnappte sich das Bild und schob es vorsichtig unter den Rucksack. Flink kletterte er auf den Ast der mächtigen Buche und turnte nach unten.

Auf dem Erdboden angelangt, sah er sich wachsam um und schnupperte. Außerhalb des Kobels lauerten einige Gefahren für so ein kleines Eichhörnchen! Doch in diesem Moment waren kein feindlicher Marder oder Raubvogel in Sicht.

Der Eichhörnchenjunge krabbelte unter einem Busch hindurch und blickte über die Wiese zum Café. Dort würde er gleich etwas zu futtern finden, denn die Meer-schweinchen und Kaninchen im Streichelgehege waren immer bestens mit Leckereien versorgt. Und dort lebte auch Paula, seine neue Freundin.

Pfeilschnell sauste Kalle über das Gras und steuerte direkt auf das Gehege zu. Schon von Weitem leuchteten ihm knackige Karotten, frische Salatblätter und rote Äpfel entgegen und er schleckte sich voller Vorfreude über das Maul.







Paula Propella und Franz von Meer

„He! Du kannst dir nicht schon wieder etwas zu fres-sen klauen!“, fauchte ein hellbraun geschecktes Meer-schweinchen mit einer Augenklappe über dem linken Auge.

„Ich will doch gar nichts *bauen*.“ Kalle hüpfte erschro-cken zurück.

„*Bauen*? Willst du mich veräppeln oder stimmt was nicht mit deinen Ohren? Ich sagte: KLAUEN!“ Das Meer-schweinchen klapperte bedrohlich mit den Zähnen und funkelte Kalle mit dem einen Auge wütend an. Franz von Meer war eigentlich gar nicht so tapfer, wie es gerade den Anschein machte. Aber er hätte nie zugegeben, dass er Angst vor Eichhörnchen hatte. Vor allem vor ihren extrem scharfen Zähnen, mit denen sie sogar Nüsse knacken konnten!

„Wag dich bloß nicht wieder hier rein. Ich bin nämlich ein wilder Pirat!“, setzte Franz hinterher, die zitternden Vorderpfoten gut verborgen.

„Nun sei doch nicht so unfreundlich“, hörte er ein Kaninchen hinter sich sagen.

Franz von Meer brauchte sich nicht umzusehen, er wusste auch so, wer da gerade gesprochen hatte. Paula Propella war sehr selbstbewusst und mischte sich in alles ein, was sie nichts anging. Trotzdem mochte Franz sie, keine Frage! Paula war so wunderbar anders als die restlichen Kaninchen im Gehege. Und das nicht nur wegen der bunten Haarfransen und ihrer Lieblingssocke, die sie eines Tages in einem der Fressnäpfe entdeckt hatte und seitdem stets an ihrer linken Pfote trug.



„Ich *bin* freundlich“, widersprach Franz. „Aber nicht zu jemandem, der Tag für Tag unser Futter klaut. Der Wald ist groß genug, das Eichhörnchen kann sich woanders den Bauch vollschlagen.“

Paula stupste Franz mit der Nase in die Seite. „Unsere Näpfe werden täglich zweimal gefüllt“, sagte sie. „Komm rein und friss dich ruhig satt, Kalle.“

Kalle lächelte Paula dankbar an. Dann warf er Franz einen triumphierenden Blick zu und kletterte auf das Dach des Geheges. Dort gab es ein kleines Loch, das die Menschen zum Glück noch nicht entdeckt hatten. Er zwängte sich hindurch, hangelte sich ein Stück am Draht entlang



und ließ sich fallen. Leider plumpste er versehentlich auf den Po eines schwarzen Meerschweinchens.

„Autsch!“, quiekte dieses entsetzt. Sofort fingen auch alle anderen Meerschweinchen um Kalle herum an, laut zu fiepen.

Was für ein Lärm! Kalle riss entsetzt die Augen auf.

„Tut mir leid!“, rief er, aber niemand hörte ihn. Er stöhnte und hielt sich die Ohren zu. Diese Haustiere waren doch alle verrückt!

Paula Propella hoppelte zu ihm hin und blickte ihn sorgenvoll an. „Alles in Ordnung?“

Der Eichhörnchenjunge erahnte nur, was sie fragte, und nickte schwach. Sein Blick fiel auf Franz, der ihn immer noch misstrauisch anfunkelte. „Ich gehe vielleicht besser wieder“, sagte Kalle.

„Aber nein!“ Paula drehte sich geschwind einmal um sich selbst. „Komm, wir fressen etwas zusammen.“

Sie hoppelte zu einem Napf, an dem zwei braun-weiß gefleckte Kaninchen hockten. Sogleich rückten die beiden wortlos beiseite, um ihnen Platz zu machen.

„Danke!“ Kalle nahm sich mit den Vorderpfoten ein Stück Möhre und knabberte los. Wie lecker und saftig

die war! Langsam beruhigte sich Kalles Herz – und auch sein Magen. Er schob eine Apfelscheibe hinterher und schaute sich nach einem Salatblatt um. Doch stattdessen erblickte er schon wieder Franz!

Das Meerschweinchen mit der Augenklappe hatte sich angeschlichen und sein freies rechtes Auge starrte ihn wütend an. Kalle schluckte. Was hatte Franz nur gegen ihn?

Der Eichhörnchenjunge konnte ja nicht ahnen, dass Franz Angst vor ihm hatte. Doch nicht nur das: Er war eifersüchtig! Franz wollte nicht, dass Kalle sich gut mit Paula verstand. Er selbst wollte doch Paulas Freund sein! Paula war ein tolles Kaninchen. So mutig und frech!

Leider gingen sich Kaninchen und Meerschweinchen meist aus dem Weg. In diesem Gehege lebten sie zwar alle schon länger zusammen, aber beste Freundschaften gab es deswegen nicht. Franz fand das schade.

„Wollen wir Fangen spielen?“ Paula sauste wie ein Wirbelwind um Kalle, Franz und den Napf herum.

Franz kicherte. Kein Wunder, dass sie Paula *Propella* genannt wurde.

„Bist du so schnell wie ich, Kalle?“, rief Paula und spurtete los.

Franz grinste Kalle frech an. „Niemals bist du das“, zischte er ihm zu.

Ein Lachen krabbelte in Kalle hoch. Diesem Franz würde er es zeigen! Und Paula auch! Schon flitzte er los. „Ich kriege dich gleich, wart’s nur ab, Paula!“

Doch so flink Kalle auch war, er musste sich mächtig anstrengen, um Paula einzuholen. Fast hatte er sie erreicht, da schlug Paula einfach einen Haken und rannte in die entgegengesetzte Richtung davon.

In der Käfigmitte blieb Paula aber auf einmal stehen. Sie setzte sich auf die Hinterläufe und stellte die Ohren auf. Nanu, war das Spiel vorbei? Kalle schlitterte zu ihr hin, wirbelte herum und sah sie verdutzt an.

„Was ist los? Kannst du nicht mehr?“

„Psst! Da kommt jemand“, flüsterte Paula.

Mit einem Schlag herrschte Ruhe im Gehege. Alle Meerschweinchen und Kaninchen saßen wie eingefroren da. Und so konnte auch Kalle die schweren Schritte hören, die über den Kies knirschten und sich langsam näherten.

Kurz bevor der Mensch das Gehege erreicht hatte, gab Franz plötzlich ein ohrenbetäubendes Quicken von sich: „ALARM!“

Im Nu erwachten die Meerschweinchen und Kaninchen aus ihrer Starre und sausten in die zahlreichen Häuschen und hohlen Baumstämme, um sich zu verstecken. Nur Paula, Franz und Kalle hockten noch im Freien. Kalle, weil er hier im Gehege kein Zuhause hatte, in das er flüchten konnte. Franz, weil er vor Angst wie gelähmt war. Und Paula, weil sie unbedingt wissen wollte, wer sich da näherte. Denn eins war klar: Am Ruhetag im Café Kännchen hatte dieser Mensch hier nichts zu suchen!





5 4 3 2 1

ISBN 978-3-649-65151-2

© 2026 Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG,

Hafenweg 30, 48155 Münster

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise. Die Nutzung des Werkes für
das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG ist dem Verlag
ausdrücklich vorbehalten und daher verboten.

Text: Suza Kolb

Illustrationen: Anja Grote

Lektorat: Jutta Knollmann

Satz: Helene Hillebrand

Printed in Latvia

www.coppenrath.de

Das **@book** erscheint unter der ISBN 978-3-649-65632-6.